

Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

Freie Untersuchung der Wahrheit von allen Seiten ist das einzige Mittel gegen Wahn und Irrtum, von welcher Art sie auch sein mögen. Herder.

No. 11.	1. Juni 1915.	47. Jahrgang.

Eröffnungsrede

von Präsident Joseph F. Smith

anlässlich der

85. jährlichen Generalkonferenz zu Salt Lake City, 4. und 5. April 1915.

(Fortsetzung.)

Pflichten der Vorgesetzten.

„Es ist natürlich sehr notwendig, dass solche, die in der Kirche präsidieren, ihre Pflichten voll und ganz kennen lernen. Es gibt nicht einen Mann in der Kirche, in irgend einer Stellung, welcher seine Pflicht so erfüllen kann wie er sollte, in irgend einem andern Geist als im Geiste der Vaterschaft und Brüderschaft gegenüber denjenigen, über welche er präsidiert. Solche die Vollmacht haben, sollten nicht Herrscher, nicht Diktatoren, nicht willkürlich sein, sie sollten die Herzen, das Vertrauen und die Liebe derjenigen, über die sie präsidieren gewinnen durch Freundlichkeit und unverstellte Liebe, durch Vornehmheit im Geist, durch Ueberzeugung und durch ein Beispiel, welches gegen jeden Vorwurf, gegen jede gerechte Kritik erhaben ist. Und auf diese Weise, in der Freundlichkeit ihrer Herzen, in ihrer Liebe für das Volk, leiten sie es auf dem Pfade der Gerechtigkeit und auf dem Weg zum ewigen Leben, indem sie ihnen durch Wort und Beispiel sagen: „Folge mir, wie ich unserm Haupt, dem Erlöser der Welt folge“.

„Das ist die Pflicht derjenigen, die präsidieren, die Pflicht der Mitglieder des Hohen Rates, wenn sie berufen werden, über Fragen zu entscheiden, welche die Mitgliedschaft oder den Stand eines Mitgliedes der Kirche betreffen. Ihre Pflicht ist es, die Wahrheit, die Tatsachen auszufinden und dann sollten sie richten gemäss den Tatsachen und der Wahrheit, wie sie ihrem Verständnis entgegengebracht werden, aber immer geleitet von Gnade, von Liebe, und mit Freundlichkeit, mit dem Geist in ihren Seelen zu retten und nicht zu verdammen und auszuschliessen. Unsere Mission ist, zu retten und nicht zu zerstören; unsere Mission ist, aufzubauen und nicht niederzureissen. Unsere Mission ist, den Geist der Liebe, der Wahrheit und des guten Willens allen Menschenkindern auf der ganzen Erde zu übermitteln, damit Krieg aufhören, Streit zu einem Ende kommen und Frieden herrschen kann über die Breiten und Längen der Erde“.

Dank für Frieden.

„Ich danke Gott, meinem himmlischen Vater, wie auch Sie und alle Mitglieder der Kirche Jesu Christi es tun werden, ich sage, ich danke Gott, dass unser Land soweit im Frieden ist. Es tut mir leid, wenn es inneren Streit, innere Spaltungen geben sollte, oder wenn der Geist des Streites überhaupt innerhalb den verschiedenen Organisationen unseres Landes bestehen sollte. Es tut mir leid, wenn es Streit geben sollte. Wenn sie das Evangelium Jesu Christi hätten, würden sie keinen Streit haben; sie würden aufhören, das Gefühl des Kampfes und Streites in ihren Herzen zu pflegen; sie würden zusammenkommen im Geist der Weisheit und Demut, die Segnungen und den Geist des Allmächtigen auf sich herabflehend, in ihren Entschlüssen und Taten, und dann würden sie miteinander beraten und beschliessen, was für das allgemeine Wohl, für die öffentliche Wohlfahrt das beste ist, um dann wie ein Mann daran zu gehen, das zu tun, was notwendig ist, um die Nation und das Land, in welchem wir wohnen, aufzubauen.

Ich bin froh, dass wir uns soweit vom Kriege fernhalten konnten, und ich hoffe und bete, dass wir uns nicht in die Notwendigkeit versetzt sehen werden, unsere Söhne in den Krieg zu senden, oder dass wir als eine Nation das Elend, die Qualen und Sorgen zu fühlen bekämen, wie sie aus Zuständen kommen, die heute auf dem alten Kontinent herrschen. O, möge Gott Seinen armen Kindern in Europa und in der ganzen Welt, wo immer sie in solche schrecklichen Zustände gestürzt wurden durch den Ehrgeiz und den Stolz von Männern, welche sich das Recht anmassen, über Leben und Tod der Menschen, über die sie regieren, zu entscheiden, gnädig sein!"

Die Diener Gottes gesegnet.

„Meine Brüder und Schwestern, Gott ist mit Ihnen; der Herr ist mit diesem Volk; und wenn wir in der Tat seine Kinder sein wollen, wie er tatsächlich unser Vater ist, so will ich Ihnen sagen, dass Gott die Elemente zu unserm Guten besänftigen wird; Er wird Sie mit Gesundheit segnen, Er wird Sie mit Ueberfluss segnen; Er wird die Erde segnen und sie fruchtbar machen. Solche, die ihre Ernte mit Mühe und im Schweisse ihres Angesichtes von Mutter Erde hereinbringen, werden eine freigebige Ernte haben, wenn sie nur Gott in ihrem Herzen und in ihrem äussern Leben dienen. Ich fühle mich hierin so sicher, als ich weiss, dass ich hier vor Ihnen stehe."

„Nun meine Brüder und Schwestern, ich fühle nicht, dass es zu meinem Vorteil wäre, noch dass es für Sie notwendig wäre, wenn ich meine Bemerkungen noch sehr in die Länge ziehen würde. Es liegt für mich natürlich keine Notwendigkeit vor, von meinen eigenen Gefühlen, meinen eigenen Verhältnissen zu sprechen, aber ich bin so ganz und gar Mensch, dass ich mich der Beweise der menschlichen Schwachheit für eine kleine Zeit nicht enthalten konnte, aber der Herr ist mir so gnädig gewesen, Gott hat mich auf so mancherlei Art und Weise gesegnet, und seine Güte und Gnade über mich in einem solchen Masse vermehrt, dass ich mich schämen würde, wollte ich mich auch in den schwierigsten Verhältnissen und Umständen des Lebens beschweren. Ich liebe die Wahrheit. Ich liebe die Wahrheit, wo immer ich sie sehe und finde. Ich liebe Männer und Frauen, die tugendhaft und ehrbar sind. Ich würde einen Menschen von ganzem Herzen lieben, gleichgültig wer er ist, wenn ich nur wüsste und wirklich sähe, dass er vor seinem Gott ehrlich ist. Er könnte in religiösen Ansichten und vielen andern Hinsichten nicht mit mir übereinstimmen, aber ist er ehrlich mit seinen Mitmenschen und seinem Gott? Wenn ja, ich ehre und liebe ihn wegen seiner Ehrlichkeit."

Hochachtung für Frauen.

„Wenn ich an unsere Mütter denke, an die Mütter unserer Kinder, und sehe, wie sie unter der Inspiration des Evangeliums, mit welchem sie durchtränkt sind, ein tugendhaftes, reines und ehrbares Leben führen, treu zu ihren Gatten, treu zu ihren Kindern, treu zu ihrer Ueberzeugung von der Wahrheit des Evangeliums — oh mein Gott — wie meine Seele von Liebe für sie erfüllt ist — reine Liebe; wie edel und gottgegeben, wie erwählt, wie wünschenswert und wie unerlässlich sie sind, um die Absichten Gottes und die Vollbringung seiner Beschlüsse zu erreichen!"

„Meine Brüder, können Sie anders, als ihre Gattinnen als die Mütter ihre Kinder behandeln? Können Sie anders, als sie mit Liebe und Freundlichkeit zu behandeln? Können Sie anders, als ihr Leben so leicht und glücklich zu machen als nur möglich? ihre Lasten bis zum äussersten ihrer Fähigkeit ihnen abzunehmen, das Leben für sie und für ihre Kinde in ihren Pflichten und Haushaltungsarbeiten erfreulich zu gestalten? Wie können Sie anders als ein tiefes Interesse für die Mutter Ihrer Kinder zu fühlen und für Ihre Kinder, wie können Sie? Wenn Sie den Geist Gottes besitzen würden, so könnten sie nicht anders. Nur wenn Männer vom rechten Geiste abkommen, wenn sie ihre Pflichten missachten, ist es, dass sie irgend eine Seele, die ihrer Obhut anvertraut worden, vernachlässigen oder verunehren werden. Sie sind verpflichtet, ihre Frauen und Kinder zu ehren.

„Männer, intelligente Männer, Geschäftsmänner, Männer, die unablässig in den Arbeiten dieses Lebens verwickelt sind, welche sich in Gedanken und Ueberlegung in Verbindung mit ihren Arbeiten und ihren Pflichten befinden, wenn sie den Geist Gottes mit sich haben in der Erfüllung ihrer zeitlichen Pflichten, werden sie niemals die Mutter ihrer Kinder noch ihre Kinder selbst vernachlässigen."

Väter sollten ein Beispiel sein.

„Sie werden nicht verfehlen, ihnen die Prinzipien des Lebens zu lehren und ihnen ein richtiges Beispiel zu geben."

„Tuen Sie selbst nie etwas, von dem Sie zu Ihrem Sohne sagen müssten: Tue es nicht."

„Leben Sie so, dass Sie zu Ihren Kindern, zu Ihren Söhnen sagen können: Mein Sohn, tue, wie ich tue, handle, wie ich handle. Folge mir. Eifre meinem Beispiele nach."

„Das ist die Art, wie Väter leben sollten, ein jeder von uns. Und es ist eine Schande, eine Schande ist es, und eine demütigende, beschämende Sache für ein Mitglied der Kirche Jesu Christ der Heiligen der Letzten Tage, einen Weg zu verfolgen, von dem er selbst weiss, er ist nicht richtig, und von dem er lieber hätte, wenn ihn seine Kinder nicht gehen würden, dass seine Kinder nicht dasselbe tun, was er tut. Was für eine beschämende Sache ist es für einen Mann, sich selbst ein Hindernis, eine Sperre aufzuerlegen, dass er seine Pflicht gegenüber denen, die ihn lieben, und die er mehr wie sein eigenes Leben lieben sollte, nicht voll und ganz erfüllen kann, weil er Neigungen nachgeht, die unrecht sind, weil er Leidenschaften pflegt, die herunterdrückend sind, und weil er Dinge tut, von denen er froh wäre, wenn er seine Kinder davon abhalten könnte, sie zu tun."

„Tuen Sie Ihre Pflicht, meine Brüder, und der Herr wird Seine für Sie tun."

Dinge, die man verbessern könnte.

„Wir wollen, dass Zion wächst und stark wird in Rechtschaffenheit. Wir wollen, dass das Volk in Zion sich entwickelt, wächst und stark wird in Weisheit. Wir wünschen, dass Sie den Geist der Gnade, der Liebe und

der Vergebung in ihren Herzen pflegen. Wir wünschen, dass Sie den Armen gegenüber freigebig sind. Wir wünschen, dass Sie die Hilflosen und Bejahrten beschützen und für sie sorgen. Gott hat in seiner Kirche, in ihrer weitreichenden und vollständigen Organisation, Vorkehrungen getroffen, dass nach jeder Seele, die ein Mitglied der Kirche ist, gesehen und in der Stunde der Not für sie gesorgt wird. Das Bemühende für uns heute ist, dass es soviele Heilige der Letzten Tage gibt, d. h. Mormonen, Mitglieder, Männer, die in der Kirche Mitgliedschaft halten, dass es soviele unter ihnen gibt, die ihre Pflichten in so mancherlei Weise vernachlässigen, dass wir nicht Mittel genug haben, um den Bedürfnissen der Armen in dem Masse entgegenzukommen, wie wir es gerne tun möchten. Wenn Sie sich, meine Brüder, das Zehntenbuch ansehen, ein Buch von grossen Dimensionen, welches die Namen der Mitglieder enthält, die keinen Zehnten bezahlen, dann werden Sie sich nicht wundern, warum die Kirche nicht mehr Mittel hat, um die Armen zu versorgen. Wir tun das Beste mit den Mitteln, welche wir haben. Ich möchte Ihnen gerade einiges vorlesen, was wir mit den Mitteln, welche Sie dem Herrn geweiht haben, für den Aufbau Zions getan haben.

(Schluss folgt.)

Ein Heiliger der letzten Tage zu sein, verlangt die Preisgabe weltlicher Ziele und Vergnügungen, verlangt Redlichkeit, Charakterstärke, Wahrheitsliebe, Lauterkeit der Grundsätze und den innigen Wunsch, das siegreiche Fortschreiten der Wahrheit zu sehen. Joseph Smith.

Unterrichtsplan.

Das apostolische Zeitalter.

Aufgabe 23.

Der Brief des Jakobus.

I. An wen geschrieben.
   1. An israelitische Gläubige in der ganzen Welt (vergleiche die Briefe des Apostels Paulus.)
   2. An Ungläubige.

II. Seine Anwendung (Glauben und Werke)
   1. Vereinigt Gedanken über Glauben mit solchen über Werke.
   2. Erfüllt das Gesetz.

III. Mögliche Hilfe.
   Kapitel I. (Persönliche Verantwortlichkeit für Sünde.) (Reine Religion.) Wahrer und unbefleckter Gottesdienst.
   Kapitel II. a) Wie der wahre Christ den Reichen wie den Armen behandeln sollte. b) Gauben und Werke.
   Kapitel III. Sünden der Zunge.
   Kapitel IV. Widerstand gegen das Böse. Richten untereinander. Die Wirkung des Gebets. Kapitel 5:13, 14, 15. Belohnung für denjenigen, der eine Seele errettet.

Ueber die Wiederkunft Christi.

I.

Ein Artikel aus dem „Stern“ von 1890.*)

Die Wiederkunft Jesu Christi ist kein neues oder unbekanntes Thema. Die Christen aller Glaubensparteien sind darin einig, dass Jesus wiederkommen werde; doch in Bezug auf die Art und Weise, den Ort und die Zeit seiner Erscheinung herrschen die verschiedensten und widersprechendsten Meinungen.

Die allgemeine und beliebte Ansicht ist, dass er in geistiger Weise kommen und in den Herzen seines Volkes regieren und dass seine Gegenwart allgemein und gleichzeitig gefühlt werde, wenn die ganze Welt durch das Predigen des Evangeliums bekehrt worden sei.

Diese Lehre findet nun aber auch viele Gegner. Einige behaupten, dass er kommen und wie ein Mann reisen und wieder anfangen werde, der Welt sein Evangelium zu predigen; andere sagen, dass er in Gestalt einer Frau kommen werde. Verschiedene Orte sind bestimmt worden als die Stelle, auf welcher er erscheinen werde; Zeit und Stunde seiner Wiederkunft sind der Welt verkündet worden, und die Zeitperioden waren so verschieden wie die Lokalitäten.

Auch die Heiligen der letzten Tage haben ihre eigentümlichen Ansichten über diesen höchst wichtigen Punkt; dieselben sind aber nicht auf blosse Spekulation, populäre Meinung oder geheimnisvolle Auslegungen der alten Prophezeiungen, sondern auf das Wort Gottes gegründet, welches in diesen letzten Zeiten offenbart und von den deutlichen und bestimmten Erklärungen der „heiligen Männer Gottes, welche durch den heiligen Geist gesprochen haben“, bestätigt sind. Es ist der Zweck dieser Zeilen, einige dieser Ansichten zum Nutzen der Leser zu erklären.

Ehe der Herr seine erste Erscheinung unter den Menschen auf Erden machte, sandte er einen Propheten, um das Volk auf seine Ankunft vorzubereiten. Dies geschah ungeachtet der Tatsache, dass die alten Propheten und Seher seine Erscheinung prophezeit hatten. Es ist daher auch ganz vernunftgemäss anzunehmen, dass er, obschon die alten Propheten und Apostel vieles in Bezug auf sein zweites Kommen gesagt haben, dennoch Jemanden senden werde, die Welt auf dieses Ereignis vorzubereiten; die Notwendigkeit dieser Sache ist begreiflich, wenn wir die Ungewissheit und Verschiedenheit der Meinungen, welche über diesen Gegenstand obwalten, betrachten.

Obschon die alten Juden die Schriften der Propheten und die Anwesenheit von Johannes dem Täufer hatten, glaubten doch nur wenige, dass Jesus von Nazareth der sehnlichst erwartete Messias sei. Sein Vorläufer wurde dem Tode überantwortet und er selbst gekreuzigt. Obschon die Menschen dieser Generation das Alte und Neue Testament haben und der Herr einen Boten gesandt hat, um die Welt auf seine Wiederkunft vorzubereiten, existiert dennoch die gleiche Unwissenheit und der gleiche Geist, welcher den Tod von Johannes dem Täufer und Jesus Christus verursachte.

Joseph Smith, wie Johannes der Täufer, kam zu einer sektirischen Generation, um den Weg vor dem Messias zu bereiten. Gleich ihm predigte er Busse und Taufe zur Vergebung der Sünden und wurde gleich ihm verfolgt, ins Gefängnis geworfen und erschlagen. Diejenigen aber, welche sein Zeugnis annahmen und den Grundsätzen der Gerechtigkeit, die er verkün-

*) Wir verdanken die Einsendung dieser lehrreichen Abhandlung Bruder Joh. Hofer-Aeschbacher, Präsident der Gemeinde Langnau; wir beabsichtigen, später weiteres über dieses sehr zeitgemässe Thema zu bringen, welches gerade in unserer Zeit so viele Gemüter beschäftigt.

dete, gehorchten, empfingen von Gott ein Licht, welches sie in den Stand setzte, die Zeichen der Zeit zu verstehen und den Tag zu erkennen, wann der Herr kommen wird. Die falschen Alarme, welche die Welt von Zeit zu Zeit erregen, haben keinen Schrecken für sie, denn sie haben das sichere Wort der Offenbarung.

Durch das Predigen des Evangeliums Christi, wie es durch Joseph Smith offenbart wurde, nämlich Glauben, Busse, Taufe und Auflegen der Hände für die Gabe des heiligen Geistes etc. werden Viele aus allen Nationen bewogen, die Traditionen ihrer Väter zu verlassen und sich mit dem Volke Gottes zu vereinigen. Diese werden sich an einem Orte versammeln, um sich dadurch auf die Erscheinung des Erlösers vorzubereiten, dass sie durch die inspirierten Diener Gottes jene Dinge lernen, welche dem Herrn wohlgefällig sind und sich von allen Dingen reinigen, welche er hasst. Sie werden ihm einen heiligen Tempel errichten und ein Reich gründen, in welchem die Gesetze und Verordnungen Gottes unter der Leitung seiner bevollmächtigten Priesterschaft beobachtet und befolgt werden.

Auf der andern Seite wird durch die Verwerfung des Evangeliums vom Reich, welches allen Völkern als ein Zeugnis der Ankunft Jesu Christi gepredigt werden soll, Verwirrung, Zweifel und furchtbare Zwietracht in der Welt überhandnehmen. Wie die Rechtschaffenen im Herzen und die Sanftmütigen der Erde sich aus ihrer Mitte entfernen, so wird auch der Geist Gottes der Welt entzogen werden. Die Finsternis in Bezug auf ewige Dinge wird zunehmen. Nationen werden sich in furchtbaren und blutigen Kriegen zerfleischen, die Verbrechen, welche schon jetzt so allgemein sind, werden sich in erschreckender Weise vermehren, die Bande, welche Familien und Verwandte zusammenknüpfen, werden nicht geachtet und zerrissen und die Leidenschaften der menschlichen Natur aufs Schrecklichste missbraucht werden. Es wird scheinen, als ob selbst die Elemente durch die nationalen und sozialen Konvulsionen, welche die Welt in Aufregung bringen, ergriffen werden; Stürme, Erdbeben und furchtbare Unglücksfälle, Katastrophen zu Wasser und zu Land werden Schrecken nnd Verzagtheit unter das Volk bringen; neue, unbekannte Krankheiten werden still ihren grauenhaften Weg durch die Reihen der Gottlosen fressen; die Erde, mit Blut getränkt und durch die Verdorbenheit ihrer Einwohner entheiligt, wird anfangen, ihre Fruchtbarkeit zu versagen; die Wellen des Meeres werden sich über ihre Grenzen erheben und alle Dinge in Aufregung sein, und inmitten all' dieser Kalamitäten werden die hervorragendsten Geister unter den Nationen hinweggenommen und Furcht wird die Herzen aller Menschen ergreifen.

Die Juden, immer noch nicht glaubend, dass Jesus der Messias war, werden sich von den übrigen Völkern trennen und in ihr Vaterland zurückkehren. Der Gott Israels wird die Ereignisse der Welt so leiten, dass sie ihr Land wieder besitzen sollen und ihren Tempel wieder bauen können. Sie werden sich vermehren und zunehmen an Zahl und Reichtum, die Zeremonien und Gebräuche der mosaischen Gesetze ausüben und der Ankunft des Messias entgegenblicken, der kommen und über sie als König regieren soll. Die bankroten Nationen werden, den Reichtum der Söhne Judas beneidend, einen Vorwand suchen, sie zu bekriegen und das heilige Land überziehen, um zu rauben und zu plündern.

Wir können die Einwohner der Erde zu der Zeit gerade vor der Wiederkunft Christi unter drei Hauptabteilungen betrachten, nämlich:

Erstens die Heiligen Gottes, welche an einem Ort auf dem westlichen Kontinente, der Zion genannt wird, versammelt sind, um sich daselbst auf die Erscheinung des Erlösers — der sein Blut für sie vergossen und nun

kommen wird, um über sie zu regieren und sie für ihre Arbeiten, in der Gründung seines Reiches, zu belohnen — in ihrer Mitte vorzubereiten.

Zweitens die Juden, die sich nach Jerusalem und dem heiligen Land versammelt haben und — nicht glaubend, dass Jesus von Nazareth der Sohn Gottes war — in der Gefahr durch die herandringenden Heiden vernichtet zu werden, das Kommen ihres Messias erwartend.

Drittens die verdorbenen Nationen und Königreiche der Menschen, welche, nachdem sie das Licht des Evangeliums verworfen haben, für die Ankunft des Herrn unvorbereitet und beinahe zur Vernichtung reif sind.

Unter der erstgenannten dieser drei Klassen wird der Herr zuerst erscheinen und diese Erscheinung wird der übrigen Menschheit unbekannt sein. Der Herr wird zu dem Tempel kommen, der für ihn bereitet ist, und seine Getreuen werden sein Angesicht sehen, seine Stimme hören und seine Herrlichkeit schauen. Von seinen eigenen Lippen werden sie weitere Instruktionen für die Entwicklung und Verschönerung Zions und die Ausdehnung und Sicherheit seines Reiches erhalten.

Seine nächste Erscheinung wird unter den bedrängten und beinahe überwundenen Söhnen Judas sein. Wenn ihr Schicksal die Krisis erreicht hat, wenn die Truppen der verschiedenen Nationen die Stadt plündern und alle Schrecken des Krieges das Volk von Jerusalem befallen haben, wird er seinen Fuss auf den Oelberg setzen, der sich bei seiner Berührung mitten entzwei spalten wird (Sacharja 14). Von himmlischen Heerschaaren begleitet, wird er die verbündeten Armeen der Heiden schlagen und den Juden als der mächtige Befreier und Sieger erscheinen, der so lange und so sehnlich von ihrem Geschlecht erwartet wurde, und während Liebe, Dankbarkeit und Bewunderung für den Befreier ihren Busen erfüllt, wird er ihnen die Wundmale seiner Kreuzigung zeigen und sich als den Jesus von Nazareth, den sie verhöhnt und den ihre Väter gekreuzigt haben, offenbaren. Dann wird ihr Unglaube aus ihren Seelen verschwinden und die „Blindheit, die Israel einesteils widerfahren ist," hinweggenommen sein; dann werden „das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem einen freien, offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit" und „ein Volk zugleich (in einem Tag) geboren werden." Sie werden zur Vergebung ihrer Sünden getauft werden und den heiligen Geist empfangen; die Regierung Gottes wird dann unter ihnen gegründet wie in Zion, um nie mehr überwunden zu werden.

Die grösste, alles krönende Erscheinung wird nach diesen beiden stattfinden; aber wer kann in der Sprache der Sterblichen dieselbe beschreiben? Die Zunge zittert und die Feder entfällt der Hand des Schreibenden, während sein Gemüt in der Betrachtung der herrlichen und furchtbaren Majestät seines Kommens entzückt ist, wenn er kommen wird, um Rache zu nehmen an den Gottlosen und als König der ganzen Erde zu regieren.

Er kommt! Die Erde bebt und Berge erzittern; die grossen Wasser rollen zurück nach dem Norden und die zerrissenen Wolken glühen wie geschmolzenes Gold. Er kommt! Die toten Heiligen erstehen aus ihren Gräbern, und diejenigen, welche leben, werden mit ihnen aufgenommen und ihm entgegengehen. Die Gottlosen verbergen sich vor seiner Gegenwart und rufen den zitternden Felsen zu, sie zu bedecken. Er kommt! Mit allen Heerschaaren der Gerechten und Verherrlichten. Der Odem seiner Lippen bringt den Gottlosen Tod. Seine Herrlichkeit ist ein verzehrendes Feuer; die Stolzen und Rebellischen sind wie Stoppeln, es wird ihnen weder Wurzel noch Zweig gelassen. Er überflutet die Erde mit den feurigen Fluten seines Zornes, und die Unreinigkeiten und Abscheulichkeiten der

Erde werden verbrannt, Satan und seine finstern Scharen werden gebunden — der Prinz oder Fürst der dunkeln Gewalten hat seine Herrschaft verloren. Er, dessen Recht es ist, zu regieren, ist gekommen, und „die Reiche dieser Welt sind die Reiche unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Das Volk des Allerhöchsten wird auf Erden wohnen, „die ihre Kraft wie zur Zeit ihrer Jugend" hervorbringen soll; sie werden Städte bauen und Gärten pflanzen, und diejenigen, welche über Weniges getreu gewesen, werden über Vieles gesetzt werden; Eden wird blühen und die Früchte und Blumen des Paradieses werden ihre Lieblichkeit entfalten wie im Anfang; Jesus wird auf dem Berge Zion und in Jerusalem regieren und alle geschaffenen Dinge sollen ihren Herrn preisen.

In Beantwortung einiger Fragen sprach Jesus zu seinen Aposteln von gewissen Ereignissen, welche als Zeichen seiner Wiederkunft betrachtet werden könnten. Diese Dinge finden nun statt, darum leben wir in den Tagen seiner Wiederkunft.

„Das Evangelium vom Reich", durch Offenbarung zur Erde gebracht, wird als ein Zeugnis seiner Erscheinung gepredigt; sein Volk versammelt sich, der Grundstein seines Reiches ist schon gelegt; Zion wird aufgebaut; der Geist der Versammlung ruht auf den Juden; die Reichen und Einflussreichen unter ihnen bemühen sich für ihre Wiederherstellung in Jerusalem; die wüsten Plätze jenes Landes fangen an zu blühen; Ströme fangen an in lange trocken gelegenen Betten der Flüsse zu fliessen. Der Geist des Widerspruchs und der Streitsucht macht sich in allen Teilen der Gesellschaft geltend, und die Nationen fühlen sich durch unsichtbare Einflüsse bewogen und angetrieben, für einen furchtbaren Krieg zu rüsten. Schreckliche Erfindungen für die Vernichtung von Menschenleben werden beständig hervorgebracht. Wir hören von Erdbeben, Sturmwinden, Tornados und allen Arten von furchtbaren Katastrophen, und obschon die Erde immer noch in Fülle ihre Früchte hervorbringt, verschmachten doch Tausende wegen Mangel an gehöriger Nahrung. Das Verbrechen vermehrt sich in grauenvoller Weise; die Religion der grossen Menge ist nichts als ein Gespött und Blendwerk, ein blosser „Schein"; die Bande, welche die Gesellschaft zusammenhalten, werden los und zerreissen, und Alle fühlen, dass „Etwas kommen wird."

Dieses sind einige Zeichen seiner Wiederkunft. „Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen." Die klugen Jungfrauen erwachen, ihre Lampen sind gerüstet; sie wandeln nicht im Finstern, sondern mit einem „Licht für ihre Füsse und einer Leuchte für ihren Pfad"; sie fliehen nach dem verordneten Platz, denn es steht geschrieben: „Der Erlöser wird nach Zion kommen."

Die Zeit ist nahe. Die Ereignisse, die wir hier in Betrachtung gezogen haben, werden einander schnell folgen; Gott wird sein Werk in Gerechtigkeit verkürzen. Der Tag und die Stunde sind nicht offenbart, aber wenn der Herr Zion gebaut hat, wird er in seiner Herrlichkeit erscheinen.

O ihr Menschenkinder, bereut eure Sünden, leget ab eure Bosheit. Der Geist des Herrn hat in eure Herzen geflüstert, und ihr habt eure Bosheiten gefühlt, wenn ihr des Nachts schlaflos auf euren Lagern gelegen. Achtet nicht auf den Spott der Gottlosen und Verächter, sondern kommt hervor und werdet mit Christo begraben durch die Taufe; empfanget die reiche Gabe des heiligen Geistes und helfet, euch mit den Heiligen für das Reich des Sohnes Gottes vorzubereiten, damit ihr, wenn er kommen wird, auf seine Erscheinung hoffen dürfet und euch der Tag des Herrn nicht unversehens „wie ein Dieb in der Nacht" überfalle. Amen.

DER STERN.

Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Herausgeber: HYRUM W. VALENTINE. | Redaktion: MAX ZIMMER.

Ueber Taufe und Beschneidung.

Die Heiligen der letzten Tage betrachten die Lehre von der Taufe kleiner Kinder als eine Irrlehre. Sie widerspricht der Heiligen Schrift und ist vernunftwidrig. Sie wurde weder von dem Meister noch von seinen Jüngern gelehrt. Bei kleinen Kindern ist die Voraussetzung für eine sinngemässe Taufe — Glauben und Busse — nicht vorhanden. Wiederholt und nachdrücklich hat sich Christus dahin ausgesprochen, dass kleine Kinder ohne weiteres zum Reiche Gottes gehören. Ihnen durch die Taufe erst noch den Eintritt zu demselben verschaffen zu wollen, ist daher gelinde gesagt überflüssig. Ungetaufte kleine Kinder, die vor der Erreichung des verantwortlichen Alters sterben, der Verdammung anheim zu geben, aber ist — um mit dem Buch Mormon zu sprechen — ein Greuel vor Gott und eine Verleugnung der Barmherzigkeit und der Macht der Erlösung Christi, ist in letzter Linie eine Verhöhnung des Charakters und der Gerechtigkeit unseres Vaters im Himmel.

Hie und da wird versucht, zur Verteidigung der Kindertaufe die Beschneidung heranzuziehen. Man bezieht sich dann gerne auf Galater 2:9 und spricht von einer Uebereinstimmung, oder wenigstens von einer grossen Aehnlichkeit und vom gleichen Zweck dieser beiden Verordnungen. Und dieweil die eine fast ausnahmslos an kleinen Kindern vollzogen wird, glaubt man auch die andere an ihnen vornehmen zu dürfen.

Eine etwas genauere Untersuchung wird uns aber erkennen lassen, dass von einem gleichen Zweck, von einer Uebereinstimmung dieser beiden Verordnungen in Wahrheit nicht die Rede sein kann. Jede von ihnen wurde zu einem eigenen, besondern Zweck eingesetzt, der von dem andern ganz verschieden ist. Man darf sie daher nicht einander gleichstellen. Damit fallen aber auch die Schlussfolgerungen in Bezug auf ihre Anwendung. Aus falschen Voraussetzungen kann man keine richtigen Schlussfolgerungen ziehen.

Die Beschneidung war das äussere Kennzeichen des Bundes, den Gott mit seinem Diener Abraham und mit dessen Nachkommen geschlossen hat (1. Mose 17:1—14; Apost. 7:8). Sie wurde von ihnen als das Sinnbild ihrer Freiheit und Unbeflecktheit von den Sünden ihrer Zeit und Umgebung betrachtet, und war ihnen in diesem Falle das Unterpfand ihrer Anerkennung als das Bundesvolk Gottes. Andererseits waren Unbeschnittene — als Unreine — von den Gottesdiensten und der Gemeinschaft des Volkes ausgeschlossen (vergl. 2. Mose 12:48, Apost. 21:28). Bevor die Nachkommen der aus Aegypten ausgezogenen Kinder Israels das verheissene Land ihrer Väter betreten durften, musste zuerst nachgeholt werden, was auf der Wanderung durch die Wüste versäumt worden war: sie mussten sich beschneiden lassen. (Josua 5:2—9). Nachdem die Israeliten im Lande Kanaan einen festen Wohnsitz gefunden und eine politische Körperschaft, ein Staat geworden waren, bekam die Beschneidung auch den Charakter eines nationalen Merkmales für die Juden.

Die Beschneidung konnte nur an männlichen Kindern vorgenommen werden und musste am 8. Tage nach der Geburt geschehen. Auf die Einhaltung dieses Tages wurde so streng geachtet, dass die Verordnung sogar am Sabbath vorgenommen wurde, wenn der 8. Tag auf einen Sabbath fiel. (Johannes 7:22, 23).

Schon aus diesen kurzen Anführungen ergeben sich zwei grundlegende Verschiedenheiten im Zweck und in der Bedeutung dieser beiden Verordnungen.

Die Beschneidung war das Kennzeichen des Bundes Gottes mit Abraham. Nirgends lesen wir, dass sie zur Vergebung der Sünden eingesetzt worden war. Hierfür verordnete Gott den Menschen die Taufe. (Apost. 2:38).

Die Beschneidung betrifft nur männliche Personen. Die Taufe bezieht sich auf beide Geschlechter, gilt für jedermann ohne Ausnahme. (Joh. 3 : 5; Matth. 28 : 19).

Bei der Untersuchung dieser Frage muss zudem beachtet werden, dass die Taufe auch im alten Bunde nicht unbekannt war und wahrscheinlich neben der Beschneidung bestanden hat. Zwar haben wir keinen genauen Bericht darüber, in welchem Umfange jene Verordnung vollzogen wurde. Verschiedene Anzeichen in der heiligen Schrift deuten aber darauf hin, dass sie den Juden bekannt war. Die Frage, welche die Pharisäer an Johannes den Täufer richteten: „Warum taufst du denn, wenn du nicht Elia bist“ (Joh. 1 : 25) berechtigt z. B. wohl zu dieser Annahme. — Wenn Jakob auf Befehl des Herrn, seinem Hausgesinde gebot, allem Götzendienst abzusagen und sich zu reinigen (1. Mose 35 : 2), so scheint auch dieses für die Taufe zu sprechen, da es nicht einleuchtend ist, auf welche andere Weise sie sich zum Beginn eines neuen Lebens hätten besser reinigen können als durch „das Bad der Wiedergeburt“. Auch das Vorhandensein eines Taufbeckens im salomonischen Tempel, resp. einer Einrichtung zur Taufe von Erwachsenen, kann wohl auf keine andere Weise besser erklärt werden als mit der Notwendigkeit, diese Verordnung — selbst stellvertretend für die Toten (1. Kor. 15 : 29) — auch zur damaligen Zeit zu vollziehen.

Aus dem Verhalten einiger Judenchristen lässt sich sodann schliessen, dass auch in der apostolischen Zeit durchaus nicht die Meinung geherrscht hat, als erfüllten diese beiden Verordnungen, Taufe und Beschneidung, denselben Zweck. Es wäre sonst schwer einzusehen, warum diese Judenchristen (Apost. 15) von den gläubig gewordenen Heiden verlangten, dass sie sich auch noch beschneiden lassen.

Diese irrtümliche Auffassung, als sei die Taufe an die Stelle der Beschneidung getreten und erfülle denselben Zweck wie sie, dürfe also auch in der gleichen Weise angewandt werden, kam vielmehr mit dem allgemeinen Abfall von den wahren Prinzipien des Evangeliums.

Es ist eine geschichtliche Tatsache, dass die Kindertaufe in den ersten beiden Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung etwas ganz Unbekanntes war. Erst im dritten Jahrhundert kamen einzelne Fälle vor. Die erwähnte Verkennung des Zweckes der Taufe und der Beschneidung mag dann zu dem eigentümlichen Beschluss geführt haben, den eine Versammlung von Bischöfen unter Cyprianus, dem Bischof von Karthago (gest. 258 n. Chr.) fasste. Es wurde nämlich der Lehrsatz aufgestellt, dass „die Verschiebung der Taufe auf einen späteren Zeitpunkt als den 8. Tag nach der Geburt gefährlich und deshalb zu verbieten sei“. Als dann gegen Ende des vierten Jahrhunderts der einflussreichste Kirchenvater der römischen Kirche, Augustinus, der Kindertaufe durch seine Lehre von der Erbsünde eine scheinbare dogmatische Grundlage gab, wurde das Taufen kleiner Kinder bald eine allgemein gebräuchliche Sitte, oder besser gesagt Unsitte. Zwar wurden z. B. auf den britischen Inseln bis in späte Jahrhunderte hinein auch nur Erwachsene zur Taufe zugelassen, und die gleichzeitig mit der Reformation aufgetretenen „Wiedertäufer“, die energisch und konsequent gegen die Irrlehre der Kindertaufe zu Felde zogen, fanden trotz schweren Verfolgungen zahlreiche Anhänger, aber die Geschichte dieser Bewegung ist ein weiterer Beweis dafür, dass das Bessere nicht notwendigerweise das Vollkommene ist. Erst dreihundert Jahre später wurde das Evangelium in seiner ursprünglichen Reinheit und Fülle wieder geoffenbart.

„Gute Werke erzeugen guten Glauben und Glauben ohne Werke ist tot. Sprich mir nicht von deinem Glauben, wenn du nicht den kleinsten Teil von Werken dabei hast; er ist ohne jeden Wert. Unsere Werke müssen gut sein; sie müssen sich beschränken auf die Wahrheit und Erkenntnis von Gott; und wie kannst du diese Erkenntnis erlangen ohne gute Werke? Eine Lehre wie diese stimmt überein mit den Worten, welche Gott seinen Dienern gegeben hat, sowohl in alten wie in unseren Zeiten." *Heber C. Kimball.*

„Wenn du dir einen Steinbruch ansehen wirst, wirst du finden, dass sie das einfachste Werkzeug benutzen um den grössten Felsen auszubrechen und fortzubewegen; so benützt der Herr den einfachsten seiner Diener um einige seiner grössten Absichten zu verwirklichen." *Heber C. Kimball.*

„Als Bruder Joseph dieses Evangelium der Busse und der Taufe zur Vergebung der Sünden verkündigte, würde sein Zeugnis auch wahr gewesen sein, wenn es auch kein Neues Testament gegeben hätte." *Heber C. Kimball.*

„Lasset uns recht tun wenn wir hinter dem Haus, wenn wir vor und wenn wir in demselben sind, wenn wir im Keller unten oder im Dachgeschoss sind, auf der Wiese oder auf dem Acker, und alles was wir tun, lasset uns im Namen des Herrn unseres Gottes tun. Wenn wir unser Korn säen, unsere Bohnen, Erbsen und Kartoffeln pflanzen: lasst uns niederknien und Gott bitten, den Samen und die Erde zu segnen und sie zu wärmen, dass sie in Fülle hervorbringen möge, dass wir die beste Ernte einheimsen können, die wir je in unserm Leben gemacht haben." *Heber C. Kimball.*

„Seligkeit ist, was ich nach dieser Welt bin, und Essen, Kleider und Wäsche sind alles was ich benötige währenddem ich hier bleibe, und das ist mehr als was ich mit mir fortnehmen kann." *Heber C. Kimball.*

„Joseph Smith war ein Prophet Gottes und war von Gott gesandt. Er empfieng Besuche von heiligen Engeln vom Himmel, welche ihn bevollmächtigten, dieser Nation das Evangelium zu bringen, den Plan der Seligkeit und des ewigen Lebens, welcher jeden Mann und jede Frau erretten wird, der daran glaubt und in seinem Leben darnach handelt, in ihrem Innern und in ihrem Äusseren. Ich weiss, es wird sie erretten. Sie haben mein Zeugnis und mein Zeugnis ist wahr, und Sie und jede Seele werden es so finden, wenn Sie es anwenden."

Heber C. Kimball.

Gedanken über die Erbsünde und die Auferstehung.

Es gibt kein Volk auf der Erde, das nicht das Leben nach dem Hinscheiden des Menschen zu ergründen suchte. Die germanische Sage erzählt, dass die im Kampfe gefallenen Streiter von Walküren zu Wotan geführt wurden. Die alten Aegypter und die Bramahnen glauben an die Seelenwanderung und der Beduine sieht in den dahinziehenden Wolken verstorbene Glaubensgenossen mit ihren Kamelen. Die modernen Christen denken so überlegen von den Anschauungen dieser Völker, und doch haben auch sie die mannigfachsten Ansichten über die Auferstehung. Viele Glaubensparteien behaupten, dass nur der Geist aufersteht, und sehen in der geistigen Existenz das Weiterleben. Wollen wir richtig verstehen, was die Auferstehung ist, so müssen wir uns zwei Fragen vorlegen: I. Was ist die Seele des Menschen? II. Was ist die Erbsünde?

Es herrscht die weitverbreitete Ansicht, dass der Geist die Seele des Menschen ist. Die Bibel gibt uns aber eine andere Erklärung. In I. Moses Kap. 2 Vers 7 ist zu lesen: „Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloss, und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele.“ Der Herr erschuf aus Erde den Körper des Menschen und blies ihm dann den lebendigen Odem in die Nase, oder mit andern Worten, der Geist begann in dem Körper zu wohnen. So wurde der Mensch eine lebendige Seele. Diese Stelle erklärt deutlich, dass sich die Seele aus Körper und Geist zusammensetzt. Dieselbe Erklärung gibt Joseph Smith zufolge einer Offenbarung: „Der Geist und der Körper sind die Seele des Menschen.“ L. u. B. 88: 15.

Den ersten Menschen wurde von Gott der Garten Eden zum Wohnplatz angewiesen. Ihnen gab der Herr zwei Gebote;

I. „Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und macht sie euch untertan.“ I. Moses Kap. 1 Vers 28.

II. „Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn welchen Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.“ I. Moses Kap. 2 Vers. 16—17.

Die Menschen sollten von der Frucht des erwähnten Baumes nicht essen. Solange aber die Menschen von der Frucht dieses Baumes nicht genossen hatten, waren sie unwissend und konnten das erste Gebot nicht erfüllen. So waren sie gezwungen, eines der Gebote zu übertreten, denn Nachkommen zeugen, ohne von der Frucht genossen zu haben, war für sie unmöglich. Sie hätten aber das 2. Gebot nie übertreten (denn sie konnten ja nicht wissen, dass sie dann das erste Gebot erfüllen konnten), wenn nicht Satan das Weib verführt hätte. Durch den Genuss der Frucht erhielten die Menschen nicht nur Verständnis, sondern sie wurden auch sterblich. So war Eva nach dem Genuss des Apfels in den sterblichen Zustand übergegangen, während Adam sich noch im unsterblichen Zustande befand. Diese Kluft wurde von Adam überbrückt, indem er von der dargebotenen Frucht genoss. Beide waren somit vom unsterblichen zum sterblichen Zustand übergegangen, oder mit andern Worten, beide hatten das ewige Leben verloren, und Adam wurde aus dem Garten Eden getrieben, um im Schweisse seines Angesichts sein Brot zu erwerben. I. Moses Kap. 3 Vers. 22—24. Aber nicht nur die ersten Menschen, sondern auch ihre Kinder und Kindeskinder wurden sterbliche Menschen. Es herrscht die weitverbreitete Auffassung, dass durch Adams Uebertretung des zweiten Gebotes auch seine Nachkommen mit dieser

Sünde belastet seien. Sie sehen in der Uebertretung dieses Gebotes die Erbsünde. Wir müssten aber an der Gerechtigkeit Gottes zweifeln, wenn er uns die Sünden anderer zurechnen würde. In Wirklichkeit ist Erbsünde Verlust des ewigen Lebens, denn durch die Uebertretung Adams wurden alle Menschen sterblich.

Das ewige Leben musste den Menschen durch den unschuldigen Tod eines sündenfreien Menschen zurückerworben werden. Haben wir das ewige Leben wieder zurückerlangt, dann sind wir auch erlöst von der Erbsünde, denn die Erbsünde stellt den Verlust des ewigen Lebens dar. Ein gewöhnlicher Mensch konnte dieses Werk nicht zu Stande bringen. Deshalb sandte Gott seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus auf die Erde, um das Erlösungswerk für die Menschen zu vollbringen. Da aber Christus göttlicher Natur war, so musste er erst durch eine irdische Geburt menschlicher Natur werden. Auf Golgatha erlitt der Mensch gewordene Sohn Gottes für uns Menschen den Erlösungstod am Kreuz.

Während der Kreuzigung sprach Christus zu einem der Uebeltäter: „Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein", und drei Tage darauf sprach Christus zu Maria: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater im Himmel." Christus war also nach seiner Kreuzigung nicht gleich in den Himmel zurückgekehrt, sondern hielt sich im Paradiese auf. Hier predigte er den Geistern der Menschen, die vor ihm gelebt hatten, das Evangelium, wie wir in I. Petrus Kapitel 3 Vers. 18—20 lesen: „Sintemal auch Christus für unsere Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf dass er uns zu Gott führete, und ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselbigen ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis, die vor Zeiten nicht glaubten, da Gott harrte und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist 8 Seelen, gerettet wurden durchs Wasser." Himmel und Paradies sind also zwei verschiedene Orte. Tritt der Tod an den Menschen heran, so trennen sich Körper und Geist. Der Körper wird wieder der Erde übergeben, während der Geist nach dem Paradiese geht.

Der Tod Christi hatte die Erbsünde von der Erde hinweggenommen, oder mit andern Worten, das ewige Leben war den Menschen zurückerworben worden. Jetzt konnte auch die Auferstehung ihren Anfang nehmen, d. h. Geist und Körper konnten sich jetzt wieder vereinigen, um in Unsterblichkeit ewig zu leben. Christus war der Erstling, welcher auferstand. Paulus schrieb im I. Korintherbrief Kap. 15 Vers 20—22: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten, und der Erstling worden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten kommt. Denn gleich wie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden." Mit welcher Gewissheit sprach Hiob von dem ewigen Leben: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebet; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen." Kurz nach Christi Auferstehung standen auch viele Heilige aus ihren Gräbern auf und erschienen ihren Freunden in Jerusalem. Diejenigen, die Christi Namen tragen und den steilen Weg des Evangeliums, der zum Leben führt, wandeln, und auch die, welche ohne Gesetz gestorben sind, werden vor dem tausendjährigen Reiche auferstehen, um mit Christi zu sein. L. u. B. 29: 13 u. 22. Nach dem tausendjährigen Reiche findet die letzte Auferstehung, die Auferstehung des Gerichts statt. Da werden diejenigen auferstehen, die unter Verdammnis befunden werden, die Christus

verleugnet haben und die von der Wahrheit abgefallen sind, L. u. B 88: 100—102. Jede Seele wird von Christi den errungenen Teil in der ewigen Herrlichkeit empfangen, und wohl dem, zu welchem Christus sagen kann: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!" Für wen ist der Tod noch bitter? Der Erdenpilger, der auf ein gottgefälliges, pflichtgetreues Leben zurückblicken kann, wird mit einem ruhigen Gewissen in der Erwartung eines schöneren Lebens dem Tod entgegensehen. Aber wie furchtbar sind die Gewissensplagen derjenigen, die auf dem breiten Wege, fernab von Christi gewandelt haben. Zu spät, zu spät. Ihre Uhr ist abgelaufen, das Versäumte kann nicht mehr nachgeholt werden. Liebe Brüder und Schwestern! Uns ist in diesem Leben Gelegenheit gegeben, die Bausteine für unsere Wohnung im ewigen Leben zu sammeln. Wie wir hier unsere Wohnung aufbauen, so werden wir sie im Jenseits antreffen. Möge uns allen ein süsser Tod beschieden sein.

Pf., K. A.

Die Herrschaft des Antichristen

oder

Der grosse Abfall.

Von

J. M. Sjödahl,

einem Aeltesten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

3. Fortsetzung.

Taufe. Die Christentaufe ist: Untertauchen im Wasser, durch einen, der göttliche Vollmacht dazu hat, in dem Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden. Es ist eine sinnbildliche Handlung, womit der Getaufte seine Willigkeit bezeugt, der Welt mit allen ihren sündigen Absichten abzusagen und dafür dem Meister zu dienen. Zuerst wurde die Bedeutung dieser Verordnung aus dem Auge verloren; dann wurde die Form geändert. In andern Worten: diese Verordnung wurde aufgegeben und eine andere an ihre Stelle gesetzt.

Die Bedeutung ging verloren. Justin, der Märtyrer, sagt uns, dass zu der Zeit, als er schrieb, die Taufkandidaten gelehrt wurden, um Vergebung ihrer Sünden zu bitten, und wir, sagt er, beten mit ihnen. Dann wurden sie zu einem Platze geführt, wo Wasser war und dort wurden sie getauft. Mit dem Beginn des dritten Jahrhunderts kann eine ganz bestimmte Veränderung der apostolischen Einfachheit wahrgenommen werden, und wie die Jahrhunderte sich folgen, tritt dieser Unterschied mehr und mehr hervor. Während dieser Zeit wurden die Kandidaten zuerst zu Katechumen gemacht, einem Orden, welchem sie unter gewissen Zeremonien zugeführt wurden. In diesem vorbereitenden Zustand mussten sie zwei Jahre oder länger verharren und erhielten Belehrungen über die Lehren des Christentums in dem Grade, in dem sie Fortschritte machte, als sollten sie Mitglieder einer geheimen, mysteriösen Gesellschaft werden. Vor der Taufe wurde der Kandidat mit Oel gesalbt, von dem man annahm, dass es die Macht habe, den bösen Geist von der Seele zu verscheuchen. Die Verordnung selbst wurde mit soviel schauspielerischer Wirkung vorgenommen als möglich war. Das Wasser im Becken wurde geweiht, indem man etwas Oel in Form von einem Kreuz darüber ausgoss und dabei nahm man an, dass damit das Element in seiner

eigenen Natur verändert und zu einer erneuernden Kraft wurde. Diese Aenderung wurde „Stoffumwandlung" genannt. Auf diese Weise wurde die Taufe heidnisch gemacht. Sie wurde die Einweihung in geheimnisvolle Gebräuche und nicht der Eintritt in das Reich Gottes.

Von dem Zeichen des Kreuzes, welches in den nachapostolischen Zeiten von den Christen häufig gebraucht wurde, hat man angenommen, dass es nur ein einfaches Sinnbild des Glaubens an den Gekreuzigten sei, aber es ist ungewiss, ob es nicht ebenfalls aus dem Heidentum herübergenommen wurde. Es ist bekannt, dass das Kreuz als ein religiöses Zeichen lange vor der christlichen Zeitrechnung gebraucht wurde und dass seine Annahme von den Christen, zusammen mit der Verehrung von Bildern und Reliquien von den Ikonoklaten bekämpft wurde, eine Tatsache, von der man mit Sicherheit schliessen kann, dass es eine unchristliche Einführung war. Es ist in der Tat als eine Reliquie von einer Form Naturverehrung betrachtet worden, die unter dem Namen „Phallusdienst" bekannt ist, von welchem wir vielleicht in einigen Ländern noch eine andere Reliquie haben, den Maibaum.

Sir Archibald Edmundstone beschreibt eine alte ägyptische Grabstätte, in welcher er eine Anzahl von Gebäuden zur Aufnahme von Mumien vorfand. In allen, sagt er, ist ein griechisches Kreuz und das berühmte ägyptische Hyroglif, das „Kreuz ansata" oder das Kreuz mit einem Griff, welches ursprünglich das „Leben" versinnbildlicht hat, und es scheint, als ob dieses als ein christliches Zeichen angenommen worden ist, sei es wegen seiner Aehnlichkeit mit der Form eines Kreuzes, oder weil man es als das Symbol einer zukünftigen Existenz betrachtete. (View of Ancient and Modern Egypt, Dr. Michael Russel, page 290).

Die ägyptische Göttin Isis trägt beinahe immer ein Kreuz, das Symbol des Lebens.

Was immer aber auch der Ursprung war, in der Zeit Tertullians wurde das Kreuz wiederholt gemacht. Beim zur Ruhe gehen oder beim Aufstehen, beim Ablegen der Kleider oder beim Anziehen derselben, beim Gehen oder Niedersitzen, bei Tisch oder im Bad, sowohl wie im Gottesdienst, immer wurde das Zeichen des Kreuzes gemacht. Im folgenden Jahrhundert wurde es zu einem Teil einer jeden religiösen Zeremonie. Chrysostonus versicherte seinen Zuhörern, dass das über dem Gesicht ergebungsvoll gemachte Kreuz äusserst wirksam sei in der Vertreibung unreiner Geister. So wurde es das sichtbare Zeichen groben Aberglaubens.

Die Form der Taufe wurde ebenfalls geändert. Nicht nur, dass der Verordnung eine fremde Bedeutung gegeben wurde, auch die Form wurde geändert von Untertauchung in Besprengung und Kinder wurden besprengt. Durch diese doppelten Neuerungen wurde die Christentaufe aufgegeben. Es kam dazu durch die falsche Lehre, dass Kinder das Eigentum Satans seien, bis sie durch das Sakrament der Taufe erlöst werden. Die erste mögliche Spur der Kindertaufe finden wir in den Schriften des Irenäus. Aber Tertullian widersetzte sich ihr.

Was die Form der Taufe anbelangt, so wurde sie durch Untertauchung vollzogen. Nach und nach wurde es jedoch Sitte, in Fällen von Krankheit, wenn der Taufkandidat das Bett nicht verlassen konnte, Wasser um ihn herum auszugiessen. Viele aber weigerten sich, diese Zeremonie als eine gültige Taufe anzusehen und nannten diejenigen, die so getauft wurden „Clinice" oder „Bettlägerige". Novatianus erklärte im dritten Jahrhundert, dass solche Personen nicht zum Priestertum ordiniert werden sollten und diese Ansicht wurde vom Konzil von Neo-Cäsarëa im Jahre 314 angenommen.

Die Synode von Paris im Jahr 829 bestätigte sie, schliesslich gewann aber doch die andere Ansicht die Oberhand. Der Abstieg von der „Krankenbetttaufe“ zur Besprengung war leicht. Viele gelehrten Abhandlungen wurden zur Verteidigung der Kindertaufe-Besprengung geschrieben, aber die Tatsache bleibt unwiderlegt, dass in den ersten beiden Jahrhunderten — soweit wie wir heute wissen — niemand die Taufe erhielt, der nicht zuerst im Glauben unterrichtet worden wäre und bekannt hätte, an die christliche Lehre zu glauben.

Durch die angeführten Veränderungen wurde die christliche Taufe abgeschafft und ein anderer Gebrauch an ihre Stelle gesetzt.

(Fortsetzung folgt).

„Es gibt einige, die nicht einmal das Alphabet von „Mormonismus“ verstehen, und es nie verstanden haben. Einige, die behaupten, die schlausten Männer und Frauen in unserer Mitte zu sein, wissen am wenigsten davon.“

Heber C. Kimball.

„Alle Sünden sollen vergeben werden, ausgenommen die Sünde gegen den Heiligen Geist; denn Jesus wird alle erretten, mit Ausnahme der Söhne des Verderbens. Was muss ein Mensch tun, um die unverzeihliche Sünde zu begehen? Er muss den Heiligen Geist erhalten, die Himmel über ihm geöffnet haben und Gott kennen und dann gegen ihn sündigen. Nachdem ein Mensch gegen den Heiligen Geist gesündigt hat, gibt es keine Busse mehr für ihn. Er ist soweit gekommen, dass er sagt, die Sonne scheint nicht, wenn er sie sieht; er ist soweit gekommen, Jesus Christus zu verleugnen, wenn die Himmel ihm geöffnet worden sind, den Plan der Erlösung zu verleugnen, wenn seine Augen für die Wahrheit desselben offen stehen; und von dieser Zeit an beginnt er ein Feind zu sein.“

Joseph Smith.

„Sie werden niemals Herrlichkeit, Glückseligkeit, Engel oder irgend etwas anderes sehen, ausgenommen die Engel aus der untern Welt, wenn Ihre Werke nicht mit Ihrem Glauben übereinstimmen und mit dem, was Ihnen gesagt worden ist, dass sie tun sollten. Kein Mensch wird jemals die Gegenwart von Engeln, Propheten, Aposteln, Patriarchen, oder die Gegenwart von Jesus und dem Vater und der Geheiligten, die hinter den Schleier gegangen sind, geniessen, wenn er nicht nach den Prinzipien der Rechtschaffenheit lebt.“

Heber C. Kimball.

Inhalt:

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Jährlicher Bezugspreis: Fr. 3.—, Ausland Mk. 2.40, Kr. 3.—, $ —.75.

Verlag, sowie Adresse des Schweizerisch-Deutschen Missionskontors:

Hyrum W. Valentine,

(für Deutschland und Oesterreich-Ungarn): **St. Ludwig i. Els., postlagernd**
(für die Schweiz und übriges Ausland): **Basel, Rheinländerstrasse 10/I.**

Druck von Kreis & Co., Basel (Schweiz).